

Forum 7:

Personalmix der Zukunft – Quote ohne Fachkraft? –
Integration von neuen Qualifikationsgruppen

caritas

Hilfe teilen –

Das Zusammenwirken von beruflichem und
nichtberuflichem Hilfesystem im Deutschen
Caritasverband

Dr. Franz Fink, Deutscher Caritasverband



- Bisheriger Umgang mit sozialen Herausforderungen in unserem Sozialstaat: Auf Probleme wurde mit neuen Berufen, mit der Ausdifferenzierung von Berufen, mehr Projekten, mehr Gebäuden, mehr Angebote - aber auch mit mehr Staat reagiert.

- **Mittlerweile ahnt man, dass dieser Prozess nach dem Muster „Mehr vom selben“ angesichts des demografischen Wandels nicht mehr funktionieren wird.**
- **Auch Ideen, die nur eine Ursache in den Blick nehmen und daraus Vorschläge ableiten, sind nicht wirklich hilfreich. (Ein Beispiel: Der Fachkräftemangel in der Altenhilfe soll verringert werden, indem die Verweildauer der Altenpflegefachkräfte von 8,4 auf 13,7 Jahre gesteigert wird. Wovon soll aber diese enorme Steigerung der Fachkräfte bezahlt werden?)**

- Ist die Einbeziehung der ehrenamtlich oder freiwillig Tätigen eine Lösung?
- Obwohl wir sagen „Ohne Ehrenamt keine Caritas“
(Fragen der Ehrenamtlichkeit haben für die Caritas hohe Priorität. Jedem, der an der Arbeit im Verband interessiert ist, soll die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben werden. In den Eckpunkten zur Qualitätsentwicklung des Deutschen Caritasverbandes ist dieses Zusammenwirken als konstitutives Merkmal der Caritasqualität ausgeführt.), **gibt es große Vorbehalte, die mit den Begriffen Deprofessionalisierung und Rückgang staatlicher Verantwortung zusammengefasst werden können.**

- **Ein sehr gutes Beispiel für die Gewinnung von Menschen für die Arbeit in der Altenhilfe war das ESF-Projekt „CariVia – Personalgewinnung für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft“. Ziel dieses Projektes war es, jungen Menschen Beschäftigungschancen in den Diensten und Einrichtungen der Caritas zu bieten. An sechs Standorten in Deutschland wurden 134 junge Menschen für unterstützende Tätigkeiten in der Altenhilfe ausgebildet. Für 79% der Teilnehmenden konnte eine berufliche Perspektive gefunden werden – eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte!**

- Noch häufig wird von **FACHKRÄFTE**-Mangel gesprochen, doch wir müssen uns eingestehen, dass es ein Mangel an Menschen ist, die die anstehenden Unterstützungs-, Assistenz- und Hilfeleistungen übernehmen – Es geht um einen **PERSONAL**-Mangel.
- Wir müssen uns darauf einstellen, dass wir in den meisten Arbeitsfeldern einen Mix von einfach qualifizierten bis hoch qualifizierten professionell Tätigen Mitarbeiter(innen) sowie Vertreter(inne)n der Selbsthilfe, Betroffenen und ehrenamtlich oder freiwillig Tätige organisieren müssen.

- **Die wichtigste Erkenntnis des CariVia-Projekts:**
- **Weniger die persönlichen Voraussetzung und die Motivationsgrundlagen der beteiligten Jugendlichen waren die Erfolgsfaktoren. Wichtiger war, dass der Träger der Einrichtung in seiner strategischen Ausrichtung und die Personalverantwortlichen zusammen mit allen anderen Mitarbeiter(innen) diesen Hilfe-Mix auch wirklich umsetzen und die Bedingungen dafür schaffen wollen. Wenn Hilfskräfte oder geringqualifizierte Bewerber(innen) nur „notgedrungen“ eingestellt werden, ohne dass es ein strategisches Konzept dafür gibt, dann steht der Träger bald hilflos der Entwicklung und dem Zwang gegenüber, eine bestimmte Fachkraftquote einzuhalten.**

Mehr oder anderes als Ehrenamt: das nicht berufliche Hilfesystem

caritas

- **Noch zu wenig beachtet ist ein Hilfesystem, das weitgehend außerhalb des jetzigen beruflich organisierten Hilfesystems handelt. (Allein 2/3 der Angehörigen übernehmen die Pflege ihrer Verwandten.)**
- **Unter nichtberuflichem Hilfesystem werden all jene solidarischen Hilfeformen verstanden, die zwischen der individuellen Selbsthilfe der einzelnen Person und den großen institutionellen öffentlichen, staatlichen und beruflich organisierten Hilfesystemen stehen. Sie umfassen Hilfen in Familien, die Nachbarschaftshilfen, die Selbsthilfegruppen auf örtlicher Ebene in informellen und formellen Strukturen ebenso wie ehrenamtliche Hilfen und Freiwilligenarbeit.**



- In einem Projekt „Hilfe teilen - Das Zusammenwirken von beruflichem und nichtberuflichem Hilfesystem im Deutschen Caritasverband“ wurden im Zeitraum April 2010 bis Dezember 2011 u.a. Beispiele für das Zusammenwirken dieser beiden System gesucht und analysiert.
- In allen Fällen zeigt sich, dass das nichtberufliche Hilfesystem von den beruflich Tätigen als etwas Eigenes gedacht wird und den Status eines bloßen Zuarbeitens für die Beruflichen verlässt (was wir häufig vom Einsatz ehrenamtlich Tätiger kennen). In den befragten Projekten und Einrichtungen bilden die nichtberuflich Tätigen keine bloßen Appendizes, sondern sind ausgestattet mit Wissen, Wirk- und Gestaltungskraft, die Verantwortung übernehmen wollen und sie auch ausüben können.

- Die betroffenen Personen und/oder Menschen, die sich für sie ohne beruflichen Auftrag verantwortlich fühlen, definieren ihr Problem selbst.
- Der Träger eines (potentiellen) Angebots (z.B. Pflegeheim, Kindergarten, betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung) kommt nicht in den Sozialraum mit seinem „fertigen“ Angebot, sondern fragt die betroffenen Menschen, was sie sich vorstellen.
- Das Hilfe-, Unterstützungs- oder Assistenzangebot „gehört“ den betroffenen Menschen und ihren nichtberuflichen Unterstützern und nicht allein dem Träger. (Die Angehörigen sagen: Das ist **unser** Haus St. Monika. Die Bürgerhelfer sagen: Das ist **unser** Begegnungszentrum – auch wenn es formaljuristisch nicht ihnen gehört.)

- für das Gemeinwesen/ den Sozialraum
- für die Bürgerinnen und Bürger
- für die Untergliederungen und die Dienste und Einrichtungen der Caritas
- für der Mitarbeiter(innen)
- für die Menschen mit Unterstützungs-, Hilfe- oder Assistenzbedarf

sind zusammengefasst auf einer anhängenden Übersicht.

Gefordert ist Optimismus!

caritas

**Es sind dicke Bretter
zu bohren – packen
wir's an!**

